

zu finden im Stande ist. Keine Wissenschaft ist hiebei ausgeschlossen. Jeder Nation ist nach ihrer Geschichte und nach den Werken ihrer Forscher der ihr gebührende Platz angewiesen. Die angeführten Bücher sind oft von einer kurzen Notiz begleitet, in der man das Urtheil eines Mannes von gediegener Sachkenntnis erkennt. Die in der Classification der Werke befolgte Reihenfolge lässt nichts zu wünschen übrig, was bei einer Arbeit wie die vorliegende ein grosses Verdienst ist. Das Handbuch scheint berufen, den Forschern aller Länder gute Dienste zu erweisen. Am Schlusse des Buches finden sich 3 Beilagen: Der erste Anhang enthält ein Verzeichnis sämmtlicher Druckereien, welche existiert haben, je mit der Jahreszahl ihres ersten Druckes, soweit selbe bekannt sind; der zweite enthält übersichtliche Tabellen über die periodischen Zeitschriften der verschiedenen Länder; der letzte gibt eine Liste der Kataloge über die Drucksachen der hauptsächlichsten Bibliotheken.

Wir lassen, in der Meinung den Lesern der »Studien« gelegen zu kommen, einen Auszug aus dem ersten Anhang, nämlich ein Verzeichnis derjenigen Benedictiner-Klöster, welche die Buchdruckerkunst betrieben haben, hier folgen:

Abingdon (England, Bertshire) 1528. — Alcoaça (Portugal, Estremadura) 1597. — Avenay (Frankreich, Marne) 1622. — Beromünster (Schweiz, Luzern) 1470. — Bonne Esperance (Belgien, Blainaut) 1704. — Bonne Fontaine (Frankreich, Aisne) 1660. — Bursfeld (Deutschland, Hessen) 1498. — Carnota (Portugal) 1627. — Cîteaux (Frankreich, Côte d'or) 1602. — Cluny (Frankreich, Saône et Loire) 1493. — Disentis (Schweiz, Graubünden) 1690. — Einsiedeln (Schweiz, Schwyz) 1664. — Fontisboni (Italien) 1520. — Göttweig (Oesterreich) 1620. — Hautecombe (Frankreich, Savoyen) 1581. — Hirache (Spanien, Navarra) 1608. — Kempten (Bayern) 1604. — Larrivour (Frankreich, Aube) 1547. — L'Escale Dieu (Spanien, Catalonien) 1586. — Lordelo (Portugal, Tras-os-Montes) 1626. — Monserrat (Spanien, Catalonien) 1499. — Montecassino (Italien) 1740. (?) — Muri (Schweiz, Aargau) 1621. — Nonantola (Italien) 1480. — Oliva (Spanien, Navarra) 1674. — Ottobeuern (Bayern) 1509. — S. Maria de Praglia (Italien, Venezien) 1588. — Sanct Gallen (Schweiz) 1578. — San Cucujate (Spanien, Catalonien) 1489. — Sanct Blasien (Schwarzwald) 1592. — Sanct Petersberg bei Erfurt (Sachsen) 1479. — Subiaco (Italien) 1464. — Tavistock Abbey (England) 1525 — Tegernsee (Bayern) 1574. — Vallombroso (Italien) 1511. — Wessobrunn (Bayern) 1505. — Westminster (England) circa 1479. —

*Dom J. M. Besse m. b.*

### Libellus Fidei

exhibens decreta dogmatica et alia documenta ad »Tractatum de fide« pertinentia, quae in auditorio commodum edidit Bernardus Gaudeau, S. J., olim in Collegio Romano, nunc in Universitate catholica Parisiensis dogmaticae professor.

Cum permissu Superiorum. (Parisiis, Sumptibus P. Lethielleux. 1898.)

Quales fuerint intentiones auctoris, quidve contineat liber, cuius mentionem in praesenti facere incipimus, pulchre et clare indicatur in proëmio opusculi. „De fide ipsa quid Fides doceat, legentibus hic libellus exponet.“ „Veram et genuinam notionem Fidei catholicae ex ipsis authenticis Ecclesiae decretis“ haurire potest lector ex P. Bernardi Gaudeau „Libello Fidei“. Talibus verbis commendat et introducit ipse autor opus diligentiae suae; si nos quoque et quidem propriis verbis breviter significare deberemus argumentum „Libelli“, vocaremus ipsum: Collationem canonum, decretorum et vulgo documentorum, quibus Ecclesia catholica vel per Romanos Pontifices, vel per concilia declaravit

et expressit suam doctrinam fidei. Utilitas talis „collationis“ primo visu cuilibet apparet. Profecto non solum inter haereticos inveniuntur plurimi, qui, errorum impietate circumquaque grassante infecti, de „vero sensu catholico“ persaepe minus recte sentiunt. Et ex hisce maxime circumstantiis exsurgunt gravissimae rationes pro existentia praesentis „Libelli“. Ipse auctor consulto ad hoc commemorat, se praecipue „illa puncta, quae hodiernis erroribus opponuntur“ prae oculis habuisse. Regulam, — si ita breviter modum procedendi atque tenorem compositionis appellare licet — quae in colligendis Ecclesiae de fide decretis auctorem dirrigit, constituit praeclara Constitutio dogmatica Sacrosancti oecumenici Concilii Vaticani de fide catholica. Laeto cum fructu perleget quisque breve proëmium opusculi: „De psychologia fidei catholicae et de ratione huius libelli.“

Raihradii.

P. B.

### Plaine B. (O. S. B. Silos.)

#### Der Englische Gruss und sein buchstäblicher Inhalt im Verlaufe der christlichen Jahrhunderte.

Der gelehrte Benedictiner erbringt in dieser Studie, welche er in der span. Zeitschrift »Soluciones Catholicas« im Juli und August 1898 veröffentlicht, den Beweis, dass der Gebrauch des ersten Theiles des Ave Maria bis in das VI. oder VII. Jahrhundert, der des zweiten Theiles (Sancta Maria) in das XII. oder XIII. Jahrhundert zurückreicht.

Es ist durch kein Document erwiesen, dass das Ave Maria vor dem Concil von Ephesus bei den Christen in Gebrauch gewesen wäre. Dieses Concil, welches das Dogma der göttlichen Mutterschaft proclamierte, kann in gewissem Sinne und implicite als Urheber der zweiten Hälfte des Englischen Grusses, zum mindesten der Worte »Mutter Gottes« angesehen werden.

Nichts berechtigt uns jedoch mit Baronius und Bona, den Vätern des Concils von Ephesus die Einführung des Englischen Grusses als Gebetformel zuzuschreiben. Severus, Bischof von Antiochia im VI. Jahrh., hat zwar in der That in seinem Tractat über die Taufgebräuche ein Gebet, welches in überraschender Weise an unser Ave Maria erinnert, aber man kann aus diesem Umstande auf den allgemeinen Gebrauch dieser Formel im ganzen Orient keinen Schluss ziehen und noch viel weniger denselben auf das in Rede stehende Concil zurückführen.

Im Abendlande finden wir den ersten Theil des Englischen Grusses in einer Homilie des hl. Eleuther von Tournay (521) verzeichnet. S. Gregor der Grosse hat denselben seinerseits als Offertorium des IV. Adventsonntags in seinem Antiphonarium eingeschaltet, desgleichen St. Ildephons von Toledo in seinem Buch über die immerwährende Jungfräulichkeit Mariens.

Was den zweiten Theil, nämlich »Heilige Maria Mutter Gottes« betrifft, so findet sich derselbe in gleichwertigen Ausdrücken in den von der Kirche nach dem Concil von Ephesus gebrauchten Formularien. Im IX. Jahrh. finden wir bereits die Bezeichnung »Englischer Gruss«, welche diesem Gebet beigelegt wurde, definitiv festgestellt (Leben des hl. Gauderic, Leben des hl. Ildephons etc.)

Es lässt sich jedoch nicht annehmen, dass die Kenntnis dieses Gebetes vor dem XII. Jahrh. von den Gläubigen gefordert worden sei. Der ehrwürdige Bauduin, Erzbischof von Canterbury, und Etudes de Sully, Bischof von Paris (zu Ende des XII. Jahrh.) lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, dass der Englische Gruss zu ihrer Zeit allgemein verbreitet war.